

Ein unbekanntes Kapitel der finnischen Geschichte: Wie die ersten finnischen Soldaten in Deutschland lebten (und starben). Teil 1

Von Peter Lüttge



Am 8. Juni 1916 ging die Reise des Jägers Thure Ström zu Ende. Die Reise des jungen Mannes aus Rauma an der finnischen Westküste endete, bevor sie überhaupt richtig begonnen hatte.

Seine Kameraden, die zwei Tage später bei seiner Beerdigung auf dem kleinen Friedhof in Kellinghusen in Norddeutschland anwesend waren, setzten die Reise fort: nach Lettland und Estland und später, im Jahr 1918, mit dem Dampfer Arcturus nach Vaasa.



Sowohl das Geburtsjahr als auch das Todesjahr auf dem Grabstein sind falsch. Thure Ström wurde im Jahr 1891 geboren und starb 1916. Foto: Yle / Peter Lüttge

Die deutschen Jäger kamen am 25. Februar in Vaasa an und wurden zu den Weißen Jägern umbenannt. Von dort aus brachen sie zu einem grausamen Krieg auf. Ein Bürgerkrieg, der letztlich zu dem führte, was wir heute als Finnland kennen.

Die Geschichte der Jäger ist nach ihrer Ankunft auf dem Eis vor Vaasa mehr als gut dokumentiert. Aber woher kamen sie? Und was haben sie in Deutschland gemacht? Diese Geschichte ist weitaus weniger bekannt und soll hier in drei Teilen nacherzählt werden. Erstens, wie es begann. In Teil 2 können Sie lesen, was in Deutschland passierte und in Teil 3, wie es endete.

Die Anfänge der Jägerbewegung

Alles begann in Finnland in den Jahren 1914-1915, als in weiten Teilen Europas der Krieg tobte. Ein Krieg, der später als Erster Weltkrieg bekannt wurde. Der Krieg hatte Finnland noch nicht erreicht, aber er hatte seine Spuren hinterlassen. Russland war in den Krieg hineingezogen worden und kämpfte gegen die Deutschen. Auch Finnland, das damals Teil des riesigen Osterreiches war, bekam die Auswirkungen des Krieges zu spüren.

Es wurde gemunkelt, dass die finnischen jungen Männer, die bisher vom Militärdienst in der Armee des Zaren verschont geblieben waren, eingezogen werden sollten. Für die meisten Menschen in Finnland war das undenkbar.

Gleichzeitig sorgte der anhaltende Krieg für Unruhe in Russland. Agitatoren wie Lenin und Trotzki kämpften im Exil gegen das Zarenreich und die Monarchie. Es waren, kurz gesagt, sehr unruhige Zeiten.



Lenin agitiert und Trotzki, der in Uniform rechts von der Barrikade steht, hört zu. Später, als er in Ungnade gefallen war, wurde er aus dem Bild herausretuschiert. Foto: GP Goldstein

In dieser Zeit hatten viele Finnen eine Idee: Was wäre, wenn wir in diesen unruhigen Zeiten das russische Joch abwerfen könnten? Was wäre, wenn die Deutschen die Russen schlagen würden? Oder was wäre, wenn sich die Lage in Russland verschlechtern würde? Was wäre, wenn eine Revolution ausbrechen würde? Dann könnte es an der Zeit sein, sich von dem verhassten Imperium im Osten zu lösen. In diesem Falle wäre es von Vorteil, wenn man Vorbereitungen getroffen hätte. Um bereit zu sein, wenn es an der Zeit ist.

Man geht davon aus, dass die Jägerbewegung am 20. November 1914 entstand, als im Verbindungshaus von Ostrobothnia in Helsinki ein Treffen stattfand, auf dem beschlossen wurde, eine finnische Delegation nach Deutschland zu entsenden, um die Möglichkeiten einer militärischen Ausbildung zu erkunden.



Hier, im Haus der Nation Ostrobothnia (Botta) in Helsinki, wurde der erste Grundstein der Jägerbewegung gelegt.

Die Idee war, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: den jungen Männern würde der drohende Militärdienst in der russischen Armee erspart bleiben, und zugleich würden sie zu Soldaten ausgebildet, die im Fall der Fälle in Finnland eingreifen könnten. Gesagt, getan. Zunächst wandten sich die Finnen an Schweden, doch dort zeigte man ihnen die kalte Schulter. Etwas weiter südlich, in Deutschland, in der preußischen Armee, wurden sie schließlich gehört. Dort konnte man sich vorstellen, den Finnen zu helfen. Aber natürlich musste alles im Geheimen geschehen. Auf einem Armeestützpunkt in der Region Holstein in Norddeutschland, dem Lockstedter Lager.



In diesem Haus in Stockholm, Tegnérgatan 48, wurde die Flucht der finnischen Jungen nach Deutschland koordiniert. Foto: Raphael Saulus

Die Flucht aus Finnland sollte über Schweden erfolgen. Es gab keine anderen Möglichkeiten. So wurde in Stockholm ein Büro eingerichtet, um den finnischen jungen Männern auf ihrem Weg nach Deutschland zu helfen.

Zur gleichen Zeit eröffnete Fritz Wetterhoff, ein in Finnland umstrittener, aber in Deutschland erfolgreicher Anwalt, ein weiteres Büro in Berlin, um in der deutschen Hauptstadt für die Sache Finnlands zu werben.



Mitarbeiter im Berliner Büro. In der Mitte mit Schnauzbart Fritz Wetterhoff

Es gab drei Haupttrouten für die Flucht nach Schweden: von Turku über die Åland-Inseln, von Vaasa mit dem Schiff oder über das Eis nach Umeå oder die dritte Möglichkeit, die am häufigsten genutzt wurde: hoch im Norden über Haparanda und das Tal des Torneflusses.

Die Reise ins Lockstedter Lager

Kurz bevor Thure Ström, der im Lockstedter Lager verstorbene Jäger, im Februar 1916 von Rauma aus nach Deutschland aufbrechen sollte, war die gängigste Route über Kemi und Haparanda von den russischen Behörden dicht gemacht worden.

Jäger-Major Olof Lagus berichtet über diesen Vorfall in seinem Tagebuch. Er schrieb am Donnerstag, dem 17. Februar 1916, über den geringen Zustrom neuer Rekruten: *„Der Grund für die Unterbrechung ist, dass die Straße über Kemi von den Behörden gesperrt wurde und erst jetzt eine neue Route über Vaasa eingerichtet wurde. Jetzt müssen alle durch die Schären (Kvarken) geschleust werden. Das ist eine gefährliche Reise.“*

Thure Ström nahm also wahrscheinlich den Weg über das Eis von Vaasa nach Umeå. Der Winter 1915-1916 kam früh und war sehr kalt. Bereits im November bildete sich eine geschlossene Eisdecke, so dass die Eissituation wahrscheinlich sehr günstig war.

„Der Winter 1915/16 war sehr streng gewesen, und Hunderte Deutschlandreisende hatten das Eis nach Schweden überquert.“ (Igor Sandman)

Von Västerbotten aus machte er sich dann auf den Weg nach Stockholm, wo es ein Büro gab, die sogenannte Etappe, das den finnischen jungen Männern auf ihrem Weg half. Dort erhielt er mit Hilfe des deutschen Konsulats einen deutschen Pass und konnte dann nach Trelleborg an die Südspitze Schwedens weiterreisen. Von dort nahm er die Fähre nach Sassnitz in Deutschland.



Einer der vorläufigen deutschen Pässe, die den Jägern in Stockholm ausgehändigt wurden. Dieser Reisepass gehörte Birger Lemberg und wurde am 6. April 1915 ausgestellt.

Wahrscheinlich "verlor" er dort seinen vorläufigen Pass und dieser kehrte nach Stockholm zurück, um vom nächsten Finnen benutzt zu werden. Die Grenzbeamten in Sassnitz wussten über die finnischen Jungs Bescheid und ließen sie ohne Probleme einreisen.

„Die Überfahrt nach Sassnitz erfolgte bei gleißendem Sonnenschein über die ruhige See /.../ Bald leuchteten uns die weißen Kreidefelsen Rügens blitzsauber im Sonnenschein entgegen, und dann legte die Fähre am Kai an. Überraschenderweise und zum Neid der anderen Reisenden wurden wir abgeholt und ohne jegliche Zollkontrolle zum wartenden Berliner Zug begleitet.“ (Birger Lemberg)

Die Reise wurde dann mit dem Zug fortgesetzt. Zuerst nach Berlin und dann weiter nach Hamburg. In Hamburg stieg Thure Ström in den Zug nach Kieler um und kam in Wrist an. Von Wrist war es dann noch eine kurze Zugfahrt über Kellinghusen und Mühlenbarbeck zum Lockstedter Lager.



Der Bahnhof in Lockstedter Lager, wie er damals aussah.

Ankunft im Lockstedter Lager

Thure Ström kam am 21. März 1916 auf dem Bahnhof im Lockstedter Lager an. Er kam allein, was eher ungewöhnlich war. Normalerweise befanden sich mehrere Jäger in einem Zug.

„Um 6.30 Uhr am 8. April kamen wir an einem kleinen, unscheinbaren Bahnhof an, den der Schaffner als Lockstedter Lager bezeichnete.“

Wenn Thure Ström Glück hatte, wartete vielleicht ein finnischer Jäger am Bahnhof auf ihn. Aber meistens hatte das Lockstedter Lager keine Ahnung, wann die Finnen ankamen.



Der Bahnhof in Lockstedter Lager, wie er heute aussieht. Der Zugverkehr wurde 1996 eingestellt, die Gleise wurden entfernt und der Bahnhof ist heute ein Wohnhaus. Foto: Yle / Peter Lüttge

Man musste sich also den Weg zum Haupteingang der großen Kaserne erfragen. Zum Glück konnte Thure Ström etwas Deutsch. Junge finnische Männer, die die Schule abgeschlossen hatten, konnten im Allgemeinen recht gut Deutsch. Dort angekommen, wurden die Finnen vom diensthabenden Personal eingewiesen. Die Finnen waren in den so genannten Massivbaracken in einem separaten Teil des sehr großen Lagers untergebracht.



Kaserne M1, wie sie damals aussah

Thure Ström wurde am Tor abgeholt und in die Kaserne der finnischen Jäger gebracht. Anfangs war dieser Teil des Lagers durch Stacheldraht vom Rest des Lagers abgeschottet. Doch als Thure Ström im Frühjahr 1916 eintraf, waren die finnischen Jäger bereits in die preußische Armee eingegliedert worden und die Soldaten konnten sich frei bewegen.



Kaserne M1, wie sie heute aussieht. Foto: Yle / Peter Lüttge

In den finnischen Baracken herrschte Hochbetrieb, als Ström eintraf. Es war überall sehr voll. Bis zu 40 Jäger waren in den Stuben der Baracke zusammengepfertcht. Nachdem Ström seine Stube bezogen hatte, nahm er seine erste Mahlzeit in der sogenannten Kantine 7 ein, eine der vielen Mensen des Lagers, die den finnischen Baracken am nächsten lag.

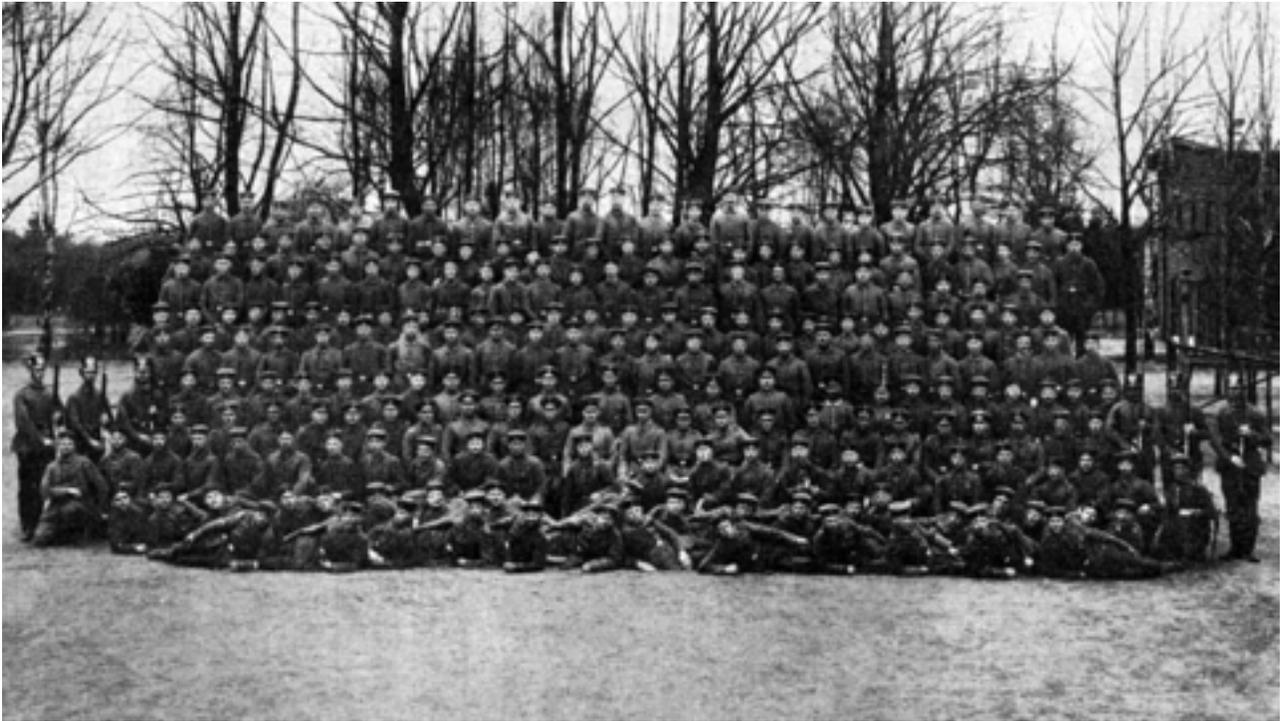


In diesem Speisesaal der Kantine 7 nahmen die neu angekommenen finnischen Jäger ihre erste Mahlzeit ein. Foto: Yle / Peter Lüttge

Thure Ström aus Raumo gehörte zu den letzten Jägern, die im Lockstedter Lager eintrafen. Zu diesem Zeitpunkt trugen die Finnen dort bereits den offiziellen Status des 27. Königlich-preußischen Jägerbataillons. Es war ein Bataillon mit vier Kompanien. Am 29. Februar bestand es aus 1325 Jägern. Dies geht aus einem geheimen Bericht an das deutsche Kriegsministerium hervor.

Die Truppe bestand aus fast 700 voll ausgebildeten Jägern und mehr als 600 Rekruten in verschiedenen Ausbildungsstadien. In dem Bericht wird auch die Zusammensetzung des Bataillons in Bezug auf die Ausbildung und die Berufe der Jäger beschrieben: 251 der Jäger waren Studenten, 120 Hochschulabsolventen, 172 Gewerbetreibende, 142 Seeleute, 211 Handwerker und 429 Landwirte. Seltsamerweise wurden keine einfachen Arbeiter erfasst, die aber in den letztgenannten Kategorien durchaus vertreten waren.

Die meisten von ihnen reisten drei Monate später in die baltischen Staaten ab, um für die deutsche Armee im Ersten Weltkrieg zu kämpfen.



Die dritte Kompanie des Jägerbataillons vor ihrer Abreise ins Baltikum im Jahr 1916

Von dort wurden sie Ende Februar 1918 nach Vaasa verschifft, um auf der Seite der Weißen Jäger am finnischen Bürgerkrieg teilzunehmen. Nur die noch nicht vollständig ausgebildeten Soldaten blieben als Reserve des Bataillons im Lager Lockstedt. Aber hier wäre es an der Zeit, Thure Ström und sein Schicksal für eine Weile zu verlassen und die Uhr ein Jahr zurückzudrehen. Bis zum 25. Februar 1915, als die allerersten Jäger im Lockstedter Lager eintrafen.

In Teil 2 können Sie lesen, wie es in Deutschland gelaufen ist und in Teil 3, wie es endete.

P.S.: Das Lockstedter Lager wurde kurz nach dem Auszug der letzten Jäger 1919 geschlossen, aber die Gemeinde ist geblieben. Sie heißt heute Hohenlockstedt und bewahrt auf schöne Weise das Erbe der finnischen Jäger. Ein Besuch wird empfohlen.

Die wichtigsten Quellen

Siegfried Schäfer: *Ausbildung von finnischen Freiwilligen im Lager Lockstedt*, Hohenlockstedt: Privatdruck, 2015.

Olof Lagus: *Dagbok 1915-1916 (Tagebuch 1915-1916)*, Helsinki 1918.

Ruth Munck: *Bakom jägarnas front (Hinter der Front der Jäger)*, Helsinki 1934

Magnus Lemberg: *En Pfadfinders dagbok* (Tagebuch eines Pfadfinders). Historiska och litteraturhistoriska studier 76, Helsinki 2001.

Vielen Dank an Siegfried Schäfer aus Hohenlockstedt, der mich an seinem fantastischen Archiv und seiner Materialsammlung über die finnischen Jäger im Lockstedter Lager teilhaben ließ und mir alle wichtigen Orte in und um Hohenlockstedt zeigte.

Dank auch an das Museum in Hohenlockstedt, das eine schöne Ausstellung über die Jäger und die Jägerbewegung zeigt.